



SCHÖNEBERG

Menschen im Kiez

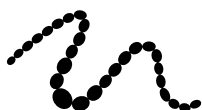
Generationswechsel im Papierhaus

Geschichte im Kiez

Das „Eldorado“

Leben im Kiez

Das gute Miteinander – gerade jetzt



margot friedländer
stiftung



© Marlene Garwisch

„Seid Menschen.“ Margot Friedländer

Unermüdlich engagierte sich Dr. h. c. Margot Friedländer für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Die von ihr 2023 gegründete Margot Friedländer Stiftung setzt ihr Lebenswerk fort. Sie baut Brücken für eine menschliche Gesellschaft, die aus der Vergangenheit lernt und sich mit Mut gegen Antisemitismus und jede Form der Ausgrenzung stellt und eine freie und demokratische Zukunft gestaltet.

Für die Fortsetzung der wichtigen Arbeit von Margot Friedländer bittet die Margot Friedländer Stiftung um Spenden:



Margot Friedländer Stiftung
IBAN: DE69 1005 0000 0191 2629 27
BIC: BELADEBEXXX (Berliner Sparkasse)

Liebe Schöneberger, liebe Leserinnen und Leser,

ihr haltet die letzte Ausgabe des Jahres 2025 in den Händen. Für diese finale Ausgabe haben wir besonders viel Herz investiert. Und unsere Grafikabteilung hat uns ein kleines Weihnachtsgeschenk gemacht: Nach 18 Jahren haben wir das Cover leicht überarbeitet – so behutsam, dass es euch vielleicht gar nicht aufgefallen ist.

Menschen im Kiez

Wir besuchen Aina Verspohl, die das Papierhaus im Akazienkiez weiterführt – eine Institution seit mehr als 30 Jahren. Ein Laden, der einen sofort entschleunigt: Man bleibt stehen, staunt, entdeckt, fühlt, spricht. Ein Ort, der zeigt, wie charmant Alltagsdinge sein können, wenn sie mit Liebe präsentiert werden.

Geschichte im Kiez

Schöneberg und der Begriff Eldorado – viele kennen das Wort, aber kaum jemand die ganze Geschichte. Marc Lippuner folgt den Spuren jener legendären Lokale der 1920er-Jahre, die eine queere Freiheit verkörperten, die ihrer Zeit weit voraus war. Eldorado war mehr als ein Ort: ein Lebensgefühl, ein Stück Berliner Mut, ein Kapitel, das bis heute leuchtet.

Leben im Kiez

Wie begegnen wir uns? Und wie bleibt Nachbarschaft lebendig? Diese Ausgabe gibt euch kleine Anregungen an die Hand – für Wärme, Respekt und Zusammenhalt im Alltag. Gerade jetzt braucht es manchmal nur ein Lächeln, ein Gespräch oder einen kurzen Blick, um jemanden aufzuheitern.

Dazu kommen viele Termine für den Winter, unser aktualisierter Stadtplan und starke Stimmen im Heft: Gayle Tufts, René Koch und Andreas Langholz.

Wir wünschen euch eine schöne, ruhige Weihnachtszeit – und dass ihr in den kommenden Wochen gut auf euch und aufeinander achtet.

Eure

Bea und Markus Beeth



Menschen im Kiez	1
Generationswechsel im Papierhaus	
Geschichte im Kiez	6
Das „Eldorado“	
Kolumne	12
Das schwarze Kleid	
Kiezkarte	14–15
Veranstaltungstipps	16
Dezember 2025 bis Januar 2026	
Leben im Kiez	18
Das gute Miteinander – gerade jetzt	
Kolumne	22
Santa Claus kommt in die Stadt	
Stil und Charme	24
Winterhaut	
Küchenanekdote	26
Black Friday, Black Week, Black Rock, Black Out.	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtipp	



Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch!

1000 Stoffe – 1000 Farben

IMMER WIEDER NEU BEI GEBRÜDER BERGER

**STOFFE DIREKT ZUM ANSCHAUEN,
ANFASSEN, AUSSUCHEN UND MITNEHMEN**

- › Modestoffe
- › Stoffe für Theater, Film und Fernsehen
- › Gewebe aus Leinen
- › Baumwolle und Synthetics
- › Wolle, Samt und Seide
- › Leder- und Fellimitate
- › Party-Stoffe, Lurex und Glamour
- › Flammenhemmende Gewebe nach DIN 4102 B1
- › Technische In- und Outdoor-gewebe vielseitig einsetzbar
- › Verdunkelungsstoffe
- › Wasserdichte Stoffe
- › Dekorations- und Polsterstoffe
- › Nessel- und Futterstoffe
- › Jeansstoffe
- › Stoffe zum Basteln und Werken
- › Stoffe für Events, Messen und Ausstellungen

**GROSSE MENGEN – KLEINE MENGEN
WIR HABEN DEN STOFF**

Gebrüder Berger GmbH & Co. KG seit 1919
– Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift –
Bismarckstraße 72 / Ecke Fritschestr., 10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: 261 16 61

Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 17.00 Uhr Sa. 8.00 – 16.00 Uhr

WWW.GEBRUEDER-BERGER.DE

MENSCHEN IM KIEZ

Generationswechsel im Papierhaus



Wer den Akazienkiez kennt, kennt auch diesen Laden, in dem man eigentlich nur „kurz gucken“ wollte – und eine halbe Stunde noch immer stöbert und das Notizbuch in den Händen hält, weil es sich so gut anfühlt. Das Papierhaus gehört zu diesen Orten, die man erlebt. Seit 30 Jahren ist es fester Bestandteil der Nachbarschaft, gegründet von Felix Verspohl, heute geführt von dessen Tochter Aina – und damit einer jener selten gewordenen Orte, an denen Tradition und Gegenwart in einem herzlichen Familienbetrieb zusammenfinden.

Nachhaltiger und hochwertiger Bürobedarf

Als Felix Verspohl den Laden damals als „Papeterie für Umweltbewusste“ eröffnete, verkaufte er vor allem Recyclingpapiere und nachhaltigen Bürobedarf. Das war lange, bevor Nachhaltigkeit ein Trend wurde. Manche Ideen mussten sich wirtschaftlichen Realitäten beugen, vieles hat sich weiterentwickelt – aber der Grundsatz ist geblieben:

Was es in ökologisch sinnvoller Variante gibt, wird im Papierhaus auch angeboten.

Heute reicht das Sortiment von hochwertigen Notizbüchern und Kalendern über Schreibgeräte, Alben, Tinten und handgeschöpfte Papiere bis hin zu Produkten kleiner Manufakturen

– darunter Grußkarten, Klemmbretter, magnetische Boxen und liebevoll gestaltete Einzelstücke lokaler Künstlerinnen und Künstler. Das Papierhaus ist ein kleiner Kosmos aus Materialien, Geschichten, Farben und Strukturen. Viele Kundinnen und Kunden reisen gezielt wegen der enormen Auswahl an Gruß- und Postkarten an. „Für jeden Anlass



etwas“, sagt Aina – und genau das ist hier nicht bloß eine Floskel. Eine ganze Wand nur für Alben, Füllfederhalter in allen Varianten, Tinten in über hundert Farbtönen, edle Papiere, japanische Schreibkultur und jedes Jahr im Herbst der Startschuss für die heißbegehrten Herrnhuter Sterne. Diese Sortimentsvielfalt sucht nicht nur in Schöneberg, sondern vermutlich sogar berlinweit ihresgleichen.

Ein Jahr voller neuer Entscheidungen

Aina Verspohl arbeitet seit 15 Jahren im Papierhaus. Seit einem Jahr trägt sie die Verantwortung allein – ein Schritt, der größer war, als er von außen aussieht. Nicht wegen familiärer Reibungen, sondern wegen der schieren Arbeitslast: neue Verträge, neue Anmeldungen, Hunderte Lieferanten, die informiert werden müssen. „Wir hätten beide nicht gedacht, wie viel Papierkram hinter einem Papierladen steckt“, sagt sie lachend.

Ihr Vater Felix ist nicht aus der Welt. Er ist da, wenn man ihn braucht, und manchmal ruft Aina ihn einfach an, um eine Entscheidung abzufedern. „Wir haben uns ohne Worte verstanden“, erzählt sie. „Jetzt allein zu entscheiden, fühlt sich anders an.“

Gleichzeitig ist es eine Chance: ein vertrauter Ort, den sie mit ihrem eigenen Stil weiterführen kann.

Acht Personen arbeiten inzwischen im Papierhaus – ein Team, das sich über Jahre gefunden hat und von dem einige bereits ein Jahrzehnt oder länger dabei sind. Wer hier arbeitet, kennt das Sortiment, die Kundschaft und den Kiez. In der Weih-

nachtszeit, wenn der Laden leuchtet und glitzert, stehen zwei Personen hinter dem Tresen, zwei im Laden, zwei verpacken Geschenke – und alle sind gleichzeitig in Bewegung. „Das ist die wichtigste Zeit des Jahres für uns“, sagt Aina. „Wir krempeln die Ärmel hoch und freuen uns wirklich auf den ganzen Trubel.“



Willkommen ist jede Person

Aina ist wichtig, dass sich jeder Mensch willkommen fühlt. Das Papierhaus ist barrierefrei, und sie betont, wie dankbar sie für die vielen langjährigen Stammkundinnen und Stammkunden ist, die den Laden seit Jahrzehnten begleiten. Hier kommt man nicht nur, um etwas zu kaufen. Viele stöbern eine halbe Stunde, finden ein Geschenk, das sie nicht gesucht haben, oder lassen sich fachkundig beraten, bis das Richtige gefunden ist.

Und selbst wer nur ein einzelnes Kreuzgummi für 15 Cent braucht, bekommt hier dieselbe Aufmerksamkeit.

Ein Leben zwischen Laden und zu Hause

Aina ist erst vor kurzem nach Schöneberg gezogen. Zuvor lebte sie zehn Jahre am Hermannplatz, dann fand sie – wie so viele im Kiez – eine Wohnung über Kontakte aus dem Laden. Jetzt liegen Wohnung und Papierhaus nur ein paar Minuten auseinander: schön bequem, manchmal aber auch „sehr nah“, wie sie sagt, wenn man am Sonntag in der Bäckerei wieder bekannte Gesichter trifft.

Privat verbringt sie ihre freie Zeit am liebsten mit Freundinnen und Freunden – viele davon ebenfalls Ladeninhaberinnen oder Händler aus der Nachbarschaft. Akazienbuchhandlung, Schmuckatelier, Restaurants, Cafés: Man kennt sich, man unterstützt sich, man redet täglich. Und wenn sie nicht im Kiez ist, zieht es sie zurück nach Kreuzberg oder in ihren Garten am Tempelhofer Feld, wo sie Gemüse anbaut, Vögel beobachtet und Hochbeete baut.



Ein Ort, an dem Papier mehr ist als Material

Was das Papierhaus besonders macht, ist das Gefühl, dass hier alles mit Aufmerksamkeit passiert. Menschen greifen trotz digitaler Kalender wieder zu Papier. Kundinnen suchen Fotoalben, weil Haptik und Erinnerung zusammengehören. Karten werden ausgelegt, die man in der Form nirgendwo sonst findet. Die Auswahl bleibt immer ein Zusammenspiel aus Qualität, Nachhaltigkeit, Sinn fürs Besondere und Liebe zum Kiez.

Am Ende ist das Papierhaus ein Ort, an dem Menschen sich Zeit nehmen, und der zeigt, wie lebendig ein Kiez sein kann, wenn Tradition und neue Ideen nebeneinander bestehen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Papierhaus

Belziger Straße 18

10823 Berlin

030 78954404

hallo@papierhaus.shop

<https://papierhaus.shop>





Gute Weine **seit 40 Jahren**

Handverlesen:
0% entalkoholisierter Wein, Frizzante & Sekt



Autos+Weine
 Willmannsdamm 18, Berlin-Schöneberg
 Tel 030 788 12 00 weinhandlung@autos-weine.de
 Montag - Freitag 11 - 19 h, Samstag 10 - 16 h



BIO-BÄCKEREI
KONDITOREI und BISTRO



Fair und regional produzieren wir
 seit über 40 Jahren in Bio-Qualität.

Besucht uns auf dem **Ökomarkt in der Akazienstraße!**
 Immer Donnerstags von 12 bis 18 Uhr

Brotgarten · Seelingstraße 30 · 14059 Berlin
www.brotgarten.de

books
 knihy
 livres
 libros
 libri
 kitaplar
 kitab
 baek-ur
 libros
 könyvek
 böcker
 livros
 ksiazki
 КНИГЫ

GROHNSCHE
BUCHHANDLUNG

Kolonnenstraße 52
 10829 Berlin
 Fon 030. 78 70 26 30
 Fax 78 70 26 32
info@grohnschebuchhandlung.de
www.grohnschebuchhandlung.de



GESCHICHTE IM KIEZ

Das „Eldorado“



»Eldorado« Motzstraße, 1932 © Bundesarchiv

Text: Marc Lippuner

„Eldorado“, immer wieder hat das schwul-lesbische Berlin im vergangenen Jahrhundert das sagenumwobene Goldland, das glücksverheißende Paradies heraufbeschworen. 1984 trug eine Ausstellung im Berlin Museum, die sich homosexuellen Frauen und Männern im Berlin der Jahre 1850 bis 1950 widmete und die die erste ihrer Art war, den Titel „Eldorado“. Die erste schwul-lesbische Radiosendung Berlins, die zwischen 1985 und 1991 ausgestrahlt wurde, nannte sich wortspielerisch „Eldorado“. In zahlreichen literarischen und dokumentarischen Texten avanciert die Stadt mit ihren Subkulturen zum Eldorado gleichgeschlechtlich begehrender Frauen und Männer. Diese Zuschreibungen sind auf zwei legendäre Schöneberger Lokale zurückzuführen, die in Büchern und Magazinen vielfach beschrieben und auf Leinwand und Filmstreifen verewigt wurden, wie kein anderes Szenelokal der Weimarer Republik.

Bereits 1920 eröffnete der 28-jährige Ludvík Konečný, der im Ersten Weltkrieg als Kampfflieger der österreichisch-ungarischen Armee gedient hatte und nach zwei Jahren in russischer Gefangenschaft sein Glück in Berlin zu finden suchte, in der Charlottenburger Kantstraße 24 (Ecke Bleibtreustraße) erst die Kleinkunstbühne Satyr, dann das Kaffeehaus Alkasar, in dessen Obergeschoss ab März 1924 im ersten *Eldorado* Tanzdarbietungen angeboten wurden. Zwei Jahre später zog Konečný mit seinem Etablissement nach Schöneberg in die Räumlichkeiten des Luther-Casinos in der Lutherstraße 31/32 (heute Martin-Luther-Straße 13), die er mit der Neueröffnung in *Eldorado* umbenannte. Mit seinen extravaganten Travestieshows und Veranstaltungen wurde das Lokal schnell zum Hotspot der Berliner Gesellschaft und dank der Erwähnung in zahlreichen Reiseführern auch zu einem touristischen Anziehungspunkt, der einen Blick in das geheimnisvoll verruchte Berlin erlaubte, wo man aber auch Stars und Sternchen sehen konnte: Die noch unbekannte Marlene Dietrich war hier ebenso zu Gast wie die Skandaltänzerin

Anita Berber, die Chanteuse Claire Waldoff, der Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld oder die Schriftsteller Christopher Isherwood und Klaus Mann.

Einen Einblick gibt die Journalistin Ruth Margarete Roellig in ihrem 1928 erschienenen Führer *Berlins lesbische Frauen*, in dem sie 14 Treffpunkte frauenliebender Frauen beschreibt:



Ruth Margarete Roellig

Vielleicht lag es an dem Herbstabend, der die Riesenstadt in jenen Halbschatten tauchte, dass alles so unbestimmt und fahl verschwommen erschien. Aus ihrem fremdartigen Hintergrunde tauchte sie auf wie ein Traum, der sich aus einem nebelhaften Dunst löste, die leuchtende Stätte der Lust, die sich ‚Eldorado‘ nennt.“

In der vornehmen Lutherstraße locken ihre bleichen Monde am Eingang die Schaulustigen, und ein großes Schild behauptet: ‚Hier ist es richtig!‘, obwohl es so manchem hier durchaus nicht ganz richtig erscheinen will, doch das ist eben Ansichtssache! Hier ist man völlig ‚international‘, hier weiß man, daß es ‚chaustellungen‘ sind, die die anders geartete Kaste dem normalen Publikum, den erlebnislüsternen Fremden gibt – und darum sind dort die schönsten, elegantesten und – teuersten Frauen zu finden. Das Orchester singt mit verführerischer, aufreizender und geheimnisvoller Stimme, die Atmosphäre ist erfüllt von schwülen Parfüms und dem entnervenden Duft fast nackter weiblicher oder weiblich sein wollender Körper – und manche dieser Frauen gleichen Prinzessinnen in ihrer blassen Schönheit, die ihre schmerzhaften Erfahrungen zwischen den weißen Säulengängen und den dichtbesetzten Tischen dieses glänzend geschmückten, schloßartigen, hohen Raumes einhertragen.

Man staunt und bestaunt sie – und blickt interessiert auf andere, die den Gegensatz bilden zu ihnen, die stark vermännlichten Typen mit Etonkopf, Smoking und Monokel, die dreist ihre oft gar nicht dezenten Witze anbringen. Drüben an der Bar haust der dicke ‚Barmann‘, wiegt sich in den Hüften, wirft Kußhände, lächelt und kokettiert – und man rätselt daran herum, ob es ein Mann oder eine Frau ist. Tänzer und Tänzerinnen mehren sich, Pfropfen knallen – es ist natürlich Weinzwang – und elegante Paare drehen sich im Tanz.

Lebhaft begrüßt erscheint – Lu, freudig umarmt und geküßt von den Stammgästen, die ihr, indem sie ihr die Hand küssen, Schmeichelhaftes über die kostbare Brokattoilette zu sagen scheinen, die die wunderschöne Lu geradezu unwiderstehlich erscheinen läßt.

Nur ganz Eingeweihte wissen ihr Geheimnis – daß Lu dem Stammbaum nach – ein Mann ist!

Es wird flott getanzt im Saal – die Zuschauer sitzen zu beiden Seiten auf den Estraden, Herren und Damen der Gesellschaft und Fremde, viele Ausländer, alles Menschen, die einmal einen Blick hinter die Kulissen tun wollen, einen Blick in die Sonderbarkeiten der großen, lebensgierenden Stadt, die soviel des Wunderlichen birgt ...

Es flattert Carlo herein zwischen die Menge, neigt sich, springt umher, schlank und grazil, in phantastischer Tracht – soweit von Bekleidung überhaupt die Rede sein kann – schwingt sich im Tanz, hat stürmische Ovationen – und lächelt entzückt. Wie ein Phantom ist er wieder verschwunden, der ‚Knabe Carlo‘.

Andere treten auf, Sängerinnen und Tänzerinnen und geben ihre mehr oder minder bedeutende Kunst zum Besten, führen ihre Kostüme vor und verkaufen dann an den einzelnen Tischen ihre Konterfeis mit blassem Lächeln.

Ist dies das Leben, dies Erzeugnis aus Überfluß, Genußsucht und Liebesverlangen? Hat dies hier einen Sinn? Wer sind die Frauen, angekettet an jene Liebe, die dem gleichen Geschlecht gilt, Zwielflichtwesen, deren matte Seele mit Flötenklängen bis in Abgründe getrieben wird?

Da kommen – so um die Mitternachtsstunde – auch sie, die ‚Girls‘, die jungen Berufstänzerinnen und geben ihre Kunst dem Publikum, winden das schlanke Gezweig ihrer blassen, gepuderten Glieder in wilden Verzückungen, als wollten sie ein Verschlingen schaffen von Tod und Seligkeit ...

Und manche der Besucher und Besucherinnen sind gefangen und sitzen lose Hand in Hand und Blick in Blick, und ihre Gedanken sind schwer von Lüsten. Lichter darüber wie blaßzuckende Sterne, Rausch von Wein und bizarren Klängen – und der Philosoph, der zuweilen, getrieben von unbekannten Impulsen, herschleicht, als ginge er heimliche und unerlaubte Wege, sitzt, und seine schweren Augen gleiten über das Bild mit einem seltsamen Ernst. Irgend etwas schreibt seine frauenhafte Hand auf die Weinkarte – und als er gegangen, finden sich wunderliche Worte, fremd und geheimnisvoll, darauf, Worte aus dem Tanzlied des Zarathustra, die da lauten: ‚Wohl bin ich ein Wald und eine Nacht dunkler Bäume, doch wer sich vor meinem Dunkel nicht scheut, der findet auch Rosenhänge unter meinen Zypressen.‘ Und das Halbgeschöpf mit dem Etonkopf und dem Monokel, das zu den Intellektuellen gehört und hier irgendeine Funktion zu haben scheint, liest es – und wird nachdenklich. Dann kommt das Lachen, das der Dienst erfordert. – Da setzt der weiche, sinnliche Bariton des Schlagersängers wieder ein und wirft ein leichtes und leichtfertiges Lied unter das tanzende Publikum, das es zum Teil mitsingt:

„Streng verboten ist die Liebe
Zwischen dir und zwischen mir – –
Streng verboten – –“



Im „Eldorado“ in der Motzstraße, um 1930 © Franz Scott



CLARA KAESDORF

Nachhaltige Mode, Schmuck, Haarspangen, Mützen, Socken und viele andere schöne Dinge gibt es bei uns im Ladenatelier.

Handgefertigt und regional.

Belziger Str 29, 10823 Berlin

www.clara-kaesdorf.com

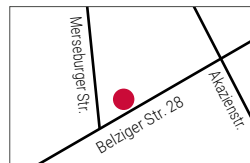


friedland & partner

Belziger Straße 28
10823 Berlin

Öffnungszeiten

Mo–Fr 11–19 Uhr
Sa 11–16 Uhr



friedlandundpartner.de



PLATIA

GRIECHISCHE TAVERNE
by Athanasios

*Genießen Sie griechische
Gastlichkeit mitten in
Schöneberg*

In den Bricks Höfen
Hauptstraße 27, 10827 Berlin

Di. bis So. 17 – 0 Uhr Mo. Ruhetag
Reservierungen unter 030 6650 8851

Roellig verschweigt nicht, dass gleichgeschlechtliche Beziehungen jeglicher Art in unterschiedlicher Ausprägung gesellschaftlich geächtet waren: Sexuelle Handlungen zwischen Männern wurden seit 1871 durch den § 175 unter Strafe gestellt. Mitte der 1920er-Jahre versuchten konservative Kräfte – nach österreichischem Vorbild – auch lesbischen Sex zu kriminalisieren. Der Gesetzesvorschlag wurde nicht angenommen, auch die Bemühungen, den §175 abzuschaffen, scheiterten in den Weimarer Kabinetten. In der Literatur jener Jahre ist davon nur selten zu lesen, das lasterhafte Nachtleben wurde scheinbar ungebremsst gefeiert.

Das „Eldorado in der Lutherstraße scheint Konečný nach wenigen Jahren zu eng geworden zu sein: Im März 1930 erwarb er die Schankerlaubnis in einem komfortableren und weitläufigeren Restaurant in der Motzstraße 15, das er ebenfalls *Eldorado* nannte. Es existierten nun zwei Etablissements dieses Namens, die beide auf Servietten und über dem Eingang behaupteten, „Hier ist's richtig!“ sodass sich Stammgäste überlegen mussten, welchem Lokal sie ihre Gunst schenken sollten. Bestenfalls, wie Curt Moreck in seinem *Führer durch das lasterhafte Berlin* vorschlug, indem sie erst das eine und dann das andere aufsuchten. Morecks



Motzstraße 15 © Marc Lippuner

Empfehlung zur Nachahmung kam, als sein Buch 1931 erschien, jedoch zu spät, denn da war das Lokal in der Lutherstraße schon Geschichte. Keine zwei Jahre später schloss auch das *Eldorado* in der Motzstraße. Am 23. Februar 1933 erließ Hermann Göring, der preußische Innenminister, einen Runderlass zur Schließung von Gaststätten, „die zur Förderung der Unsittlichkeit missbraucht werden“ und „die den Kreisen, die der widernatürlichen Unzucht huldigen, als Verkehrslokale dienen“. Wenige Tage später klebten Hakenkreuze in den Fenstern, über dem Eingang forderte ein Plakat auf, bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 erneut Hitler zu wählen. Heute erinnert an eben jener Stelle ein Schriftzug in historischer Typografie an die berühmteste Zeit des Ortes. Nach Nutzungen verschiedenster Art ist hier nun ein Bio-Supermarkt eingezogen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Mehr über das „Eldorado“ Berlin erzählt Marc Lippuner in seiner 2024 erschienenen gleichnamigen Anthologie, in der er die Geschichte des queeren Berlins anhand von historischen Texten und Dokumenten nachzeichnet. Außerdem im Buchhandel erhältlich: Sein neuer Wandkalender Berliner Geschichte 2026.



© Peter Müller

GEWANDHAUS – SECOND-HAND MODE FÜR ERWACHSENE
21
Jahre

GEWANDHAUS, Belziger Straße 36, 10823 Berlin
 030 – 77 00 87 63, www.gewandhaus-secondhand.de
 Mo 14 – 18, Di – Fr 12 – 18, Sa 12 – 16

INDIANISCHES KUNSTHANDWERK AUS MEXIKO UND GUATEMALA
 ~ HÄNGEMATTEN, TRAGETÜCHER & VIELES MEHR ~


EISENACHERSTR. 71 · 10823 BERLIN ~ MO-FR. 12-18 UHR
 TEL.: 030-78 115 84 ~ WWW.GIRASOL.DE

**BROT
GUT**
Backstube & Ladencafé

Eure Handwerksbäckerei im Schöneberger Kiez.
 Wir backen alles selbst in der hauseigenen Backstube –
 mit Herz & Hand und ehrlichen Zutaten.

Wir freuen uns auf Euren Besuch –
 Claudia Holzwig und das ganze BrotGut-Team!

Hochkirchstrasse 10, 10829 Berlin-Schöneberg ·   Yorckstraße
 Mo-Fr 7-18 & Sa 8-14 Uhr · 030 78712226 · www.brot-gut.de · [@brotgutberlin](https://www.instagram.com/brotgutberlin)

HIMALI

Restaurant & Bar

Einmalig in Berlin!

Täglich von 12:00 – 00:00 Uhr

NEPALESISCHE, INDISCHE & TIBETISCHE HOCHLANDKÜCHE

Crellestraße 45 · 10827 Berlin
 Tel. 78 71 61 75

www.himalirestaurantbar.de





Das schwarze Kleid

Eine Kolumne von Bernd Oertwig

November-Niesel in der Wilmersdorfer. Die Bäckerei zwischen Gründerzeitgebäude und Ackerbürgerhaus ist warm, voll von Stimmen, Tassenklirren und dem Duft nach Brot und Süßem. Draußen Regen, drinnen das Murmeln fremder Gespräche. Eine Weile stehe ich unschlüssig vor den Tischen, die alle besetzt sind. Dann frage ich sie, ob ich mich zu ihr setzen darf. Sie sieht schnell von ihrem Handy auf, nickt.

Sie nennt sich Alenja. Ein Fantasiename, sagt sie und hebt das Smartphone hoch. Sie lächelt ein kurzes Lächeln. Ich mag, wie sie das sagt. Mit dieser kleinen Unabhängigkeit, die Menschen haben, die einmal zu viel enttäuscht wurden.

Sie ist keine junge Frau. Aber da ist nichts Müdes an ihr. Ihr Haar glänzt, sorgfältig gelegt, der Lippenstift matt, fast zurückgenommen. An ihrem Hals funkelt der schmale Schmuck nur, wenn das Licht richtig fällt.

Sie erklärt, warum sie das Handy kontrolliert. Es geht um ein Kleid. Sie will es verkaufen. Sie spricht von ihrem Kleid, bei-läufig, als wäre es eine Sache wie jede andere. „Ich bin beim Putzen darüber gestolpert“, sagt sie. „Das alte Hochzeitskleid.“ Ich frage, ob schneeweiß mit langem Schleier.

Sie sieht mich an, als wäre das eine naive Frage.

„Schwarz“, sagt sie. „Mein Hochzeitskleid war schwarz. Nicht meine erste Ehe. Weiß hätte gelogen.“

Der Satz bleibt zwischen uns stehen. Sie sieht hinaus in den Regen. Tropfen laufen in feinen Linien an der Scheibe herab, ziehen Spuren, die sich sammeln und wieder trennen.

„Ich habe es viel zu lange aufgehoben“, sagt sie. „Keine Ahnung, warum. Vielleicht, weil man Dinge, die wehgetan haben, nicht

gleich loslassen will. Vielleicht, weil sie etwas von einem wissen.“ Sie trinkt einen Schluck Kaffee. Ich sehe, wie ihre Finger den Henkel der Tasse halten. Ruhig, kontrolliert. Der Nagellack ist dunkelrot, fast schwarz.

„Jetzt verkaufe ich es“, sagt sie. „Ich habe es fotografiert. Auf einem Bügel drapiert, wie man das macht. Und etwas dazu geschrieben.“

Sie lässt mich den Text lesen. „Ich habe dieses Kleid nur zweimal zu festlichen Anlässen getragen. Es fällt weich und kaschiert das, was wir Curvy-Frauen kaschieren möchten. Nach unten hin wird es schmaler und macht eine schöne Silhouette. Der Ausschnitt ist mit silbernen Steinchen besetzt.“

Ich frage: „Zweimal getragen?“

Sie nickt, langsam.

„Das zweite Mal war vor ein paar Monaten. Ein Krimidinner. Ich spielte eine Schauspielerin. Mein Mann war fremdgegangen. Im Spiel war er tot. Ich war die Mörderin im schwarzen Kleid.“ Sie lächelt. Das Lächeln ist anders jetzt. Offener, weicher, als gefiele ihr die Erinnerung.

Ich stelle mir vor, wie sie dasteht, im schwarzen Kleid, die Lichter auf ihrer Haut, die Steine am Halsausschnitt glitzern wie kleine Sterne in Bewegung. Das Kleid schmiegt sich an sie, wie ein Gedanke, der sich nicht abschütteln lässt.

„Passte es noch?“, frage ich.

Sie sieht mich an, mit diesem Blick, in dem etwas lauert, das mehr war als Antwort. Dann nickt sie. „Besser als damals“, sagt sie leise.

Einen Moment schweigt sie, spielt mit dem Löffel, dreht ihn zwischen den Fingern, als müsse sie sich vergewissern, dass sie hier ist, in diesem Café, und nicht irgendwo in der Erinnerung. „Ich habe nie verstanden“, sagt sie schließlich, „warum ich in Schwarz geheiratet habe. Damals fand ich es einfach chic. Jetzt denke ich, es war richtig. Es war ehrlich.“

Ihre Stimme klingt fast heiter. Aber unter der Ruhe liegt etwas. Die Ahnung eines Schmerzes, der alt ist und sich weigert, ganz zu verschwinden.

„Und das Kleid?“, frage ich.

„Es hängt noch“, sagt sie. „Ich kontrolliere jeden Tag, ob jemand sich meldet. Und wenn es jemand kauft, werde ich es vielleicht doch nicht verschicken.“

Sie lacht leise, und in diesem Lachen liegt Wärme, aber auch Trotz.

Draußen hat der Regen aufgehört. Die Luft ist klar geworden, die Menschen an den Tischen zahlen. Nur wir bleiben sitzen. Sie rückt ihre Tasche zurecht, nimmt die Tasse, trinkt den letzten Schluck.

Sie legt Geld auf den Tisch, mehr als nötig ist.

„Ich sollte gehen“, sagt sie.

Ich nicke. Als sie aufsteht, streift ihr Mantel leicht meinen Arm. Nur ein kurzer, flüchtiger Kontakt, aber er bleibt nach.

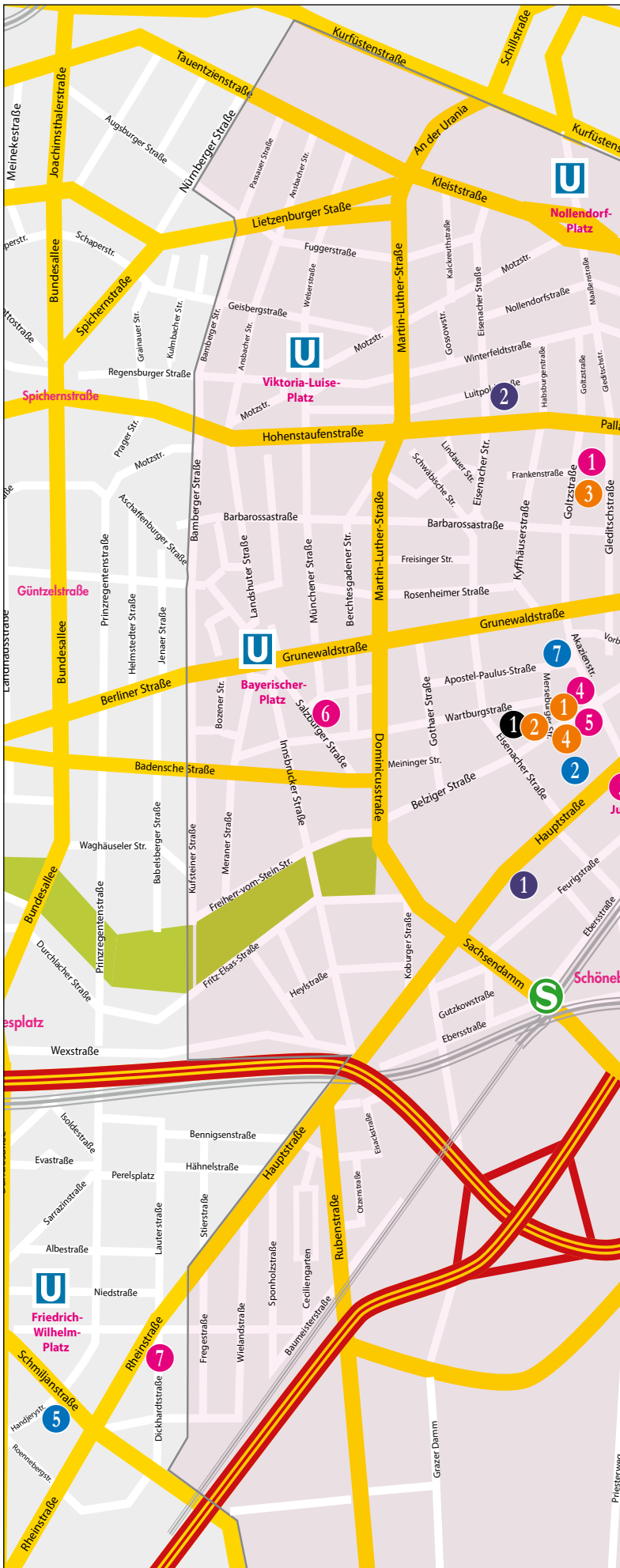
Sie sieht mich an, mit einem Blick, der nichts verspricht, aber andeutet.

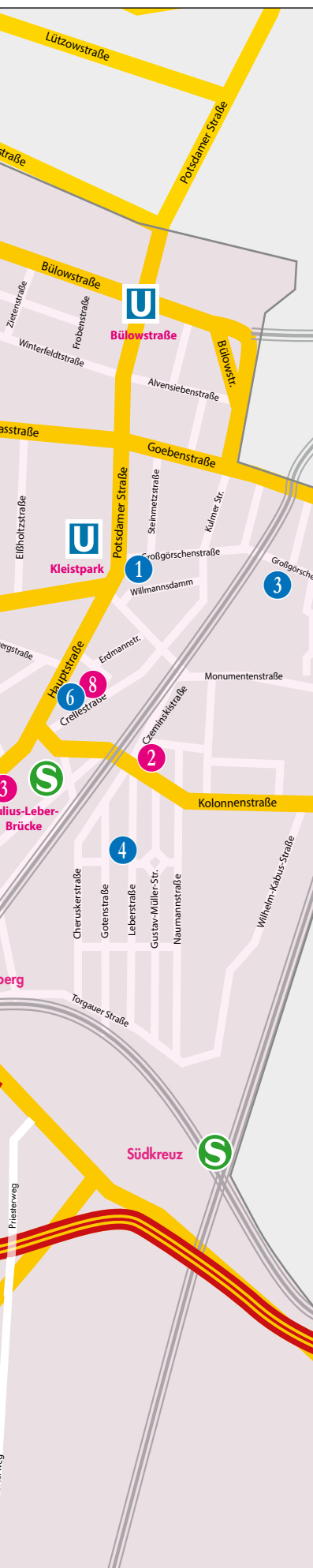
Die Tür schließt sich hinter ihr. Ein Rest ihres Parfüms bleibt zurück. Dunkel, schwer, mit einem Nachklang von Vanille und etwas Bitterem.

Draußen spiegelt sich ihr Schatten im nassen Asphalt, bevor er mit den Schritten der anderen Menschen vergeht.

Das schwarze Kleid würde vielleicht nie verkauft werden.

Manche Dinge gehören nicht in fremde Hände.. ■





Fit, Schön, Gesund

- 1 **Immanuel Seniorenzentrum Schöneberg**
Hauptstraße 121 A, 10827 Berlin
- 2 **Maria Eichhorn, Physiotherapie**
Eisenacher Straße 103, 10781 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

- 1 **GoltzOptick**
Goltzstraße 12, 10781 Berlin
- 2 **Grohnsche Buchhandlung**
Kolonnenstraße 52, 10829 Berlin
- 3 **Hotel Schöneberg**
Hauptstraße 135, 10827 Berlin
- 4 **Papierhaus Aina Verspohl**
Belziger Str. 18, 10823 Berlin
- 5 **Querverlag**
Akazienstraße 25, 10823 Berlin
- 6 **Thörner fürs Büro**
Salzburger Straße 9, 10825 Berlin
- 7 **Nicolaische Buchhandlung**
Rheinstraße 65, 12159 Berlin
- 8 **Secondhand High Fidelity**
Crellestr. 42 A, 10827 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

- 1 **Autos + Weine – der Weinladen**
Willmannsdamm 18, 10827 Berlin
- 2 **Taverne Platia**
Hauptstraße 27, 10827 Berlin
- 3 **BrotGut**
Hochkirchstraße 10, 10829 Berlin
- 4 **Mehlstübchen**
Leberstr. 28, 10829 Berlinsmittel
- 5 **Ridders Kaffeerösterei**
Schmiljanstraße 13, 12161 Berlin
- 6 **Hiamali – Restaurant & Bar**
Crellestraße 45, 10827 Berlin
- 7 **Brotgarten Bio-Bäckerei, Konditorei**
Akazienstr. 15, 10823 Berlin/VWochenmarkt

Möbel, Einrichtung, Design

- 1 **Girasol**
Eisenacher Straße 71, 10823 Berlin

Bekleidung, Schuhe, Schmuck

- 1 **Friedland & Partner**
Belziger Straße 28, 10823 Berlin
- 2 **Gewandhaus**
Belziger Str. 36, 10823 Berlin
- 3 **Trigon**
Goltzstraße 12, 10781 Berlin
- 4 **Clara Kaesdorf**
Belzigerstr. 29, 10823 Berlin

AUS DEM NACHBARKIEZ

Smartphone Schulungen - Ina Küller
Mainzer Str. 18, 10715 Berlin

PinguinDruck
Marienburger Str. 16, 10405 Berlin

Gebrüder Berger Stoffe
Bismarckstr. 72, 10627 Berlin

Wabe
Danziger Str. 105, 10405 Berlin

René George Klaviere
Lychener Str. 5, 10437 Berlin

Kälte Lounge
Bornstr. 2, 12163 Berlin

Veranstungstipps

Dezember 2025 – Januar 2026

24.11.–23.12.2025 täglich ab 16:00 Christmas Avenue – Queerer Weihnachtsmarkt
Nollendorfplatz 10777 Berlin www.christmas-avenue.berlin

04.12.2025 20:00 „Vermisst! Was geschah mit Agatha Christie?“ – Musical-Krimi
Kleines Theater am Südwestkorso Südwestkorso 64, 12161 Berlin
info@kleines-theater.de www.kleines-theater.de 030 821 20 21

04.12.2025 20:00 Lauscherlounge – Charles Dickens „Eine Weihnachtsgeschichte“
ufaFabrik Theatersaal Viktoriastr. 10-18, 12105 Berlin info@ufafabrik.de
www.ufafabrik.de 030 755030

06.12.2025 16:00 Nikolaus-Konzert der Kifrie Musiketage
Die Weiße Rose Martin-Luther-Str. 77, 10825 Berlin musik@die-weisse-rose.de
www.die-weisse-rose.de 030 90277 6646

06.12.2025 18:00 Krach & Keks – Trilogie der Kinderrechte · Teil 1
Theater Morgenstern Rheinstr. 1, 12159 Berlin info@theater-morgenstern.de
www.theater-morgenstern.de 030 92 35 59 50

07.12.2025 14:00 Zimt & Zauber – Schneewittchen und der Zauberspiegel
Wintergarten Variété Potsdamer Straße 96, 10785 Berlin info@wintergarten.de
www.wintergarten-variete.de 030 588 433

10.12.2025 20:00 OpenStage Variété – präsentiert von Ulli Lohr
Scheinbar Variété Monumentenstraße 9, 10829 Berlin info@scheinbar.de
www.scheinbar.de 030 784 55 50

10.12.2025 20:00 „Bis(s) zum Abspann“ – Special-Reihe (OmU)
Odeon Kino Hauptstraße 116, 10827 Berlin yorck@yorck.de
www.yorck.de/odeon 030 322 93 13 22

12.12.2025 20:00 Masud Akbarzadeh präsentiert: Geisha (mit Gebärdendolmetscher)
ufaFabrik Viktoriastr. 10-18, 12105 Berlin info@ufafabrik.de
www.ufafabrik.de 030 755030

13.12.2025 16:00 Drei Erdbeeren im Schnee – von Kristina Feix
FELD Theater für junges Publikum Gleditschstraße 5, 10781 Berlin info@jungesfeld.de
www.jungesfeld.de 030 921 24 150

18.12.2025 09:30 Der kleine Rabe Socke feiert Weihnachten – Figurentheater für Kinder
ufaFabrik Viktoriastr. 10-18, 12105 Berlin info@ufafabrik.de
www.ufafabrik.de 030 755030

25.12.2025 t.b.d. Die jüngste Tochter – Filmstart
Xenon Kino Hauptstraße 116, 10827 Berlin info@xenon.de
www.xenon-kino.de 030 781 40 09

01.01.2026 t.b.d. Der Fremde – Literaturverfilmung
Xenon Kino Hauptstraße 116, 10827 Berlin info@xenon.de
www.xenon-kino.de 030 781 40 09

06.01.2026 20:00 The ZIG ZAG Jazzed Up Jam Session
Zig Zag Jazz Club Berlin Hauptstraße 89, 12159 Berlin zigzagjazzclub@gmail.com
www.zigzag-jazzclub.berlin 030 940 49 147

16.01.2026 19:00 Guten Morgen du Fremde – mit Ensemble RostSchwung
Nachbarschaftshaus Friedenau Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
theaterdererfahrungen@nbhs.de www.nbhs.de 030 855 42 06

25.01.2026 15:00 Führung durch die Ausstellung „Orte ans Licht bringen“
Jugend Museum Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin museum@ba-ts.berlin.de
www.museen-tempelhof-schoeneberg.de 030 90277 6163

26.01.2026 10:00 Geheimnis im Haus – Versch. Lebenswelten · Freundschaft · Geheimnis
Theater Morgenstern Rheinstr. 1, 12159 Berlin info@theater-morgenstern.de
www.theater-morgenstern.de 030 92 35 59 50

Harald Schulze **BLAUE FILME**

Lassen Sie sich verzaubern von Streifzügen durch das nächtliche Berlin und fremde Orte, Traumszenarien und Begegnungen mit dem unbekannten Ich ...



84 Seiten, Umschlag, zahlr. Abbildungen
15,99 € (BoD) und im Buchhandel erhältlich

IMMANUEL
ALBERTINEN
DIAKONIE



IMMANUEL
SENIORENZENTRUM
SCHÖNEBERG



schoeneberg.immanuel.de

Wir leben Schöneberg!

Vollstationäre Pflege

Tagespflege · Servicewohnen

Immanuel Seniorenzentrum Schöneberg

Hauptstraße 121 A · 10827 Berlin

Tel. 030 780 04 - 0 · Fax 030 780 04 - 150

schoeneberg@immanuel.de

LEBEN IM KIEZ



Das gute Miteinander – gerade jetzt

Schöneberg ist ein Kiez, der im Winter nicht schläft. Er dampft, er lebt, er mischt. Zwischen Akazienstraße, Goltzstraße und Winterfeldtplatz ist selbst an dunklen Nachmittagen Bewegung. Menschen eilen, Menschen schlendern, Menschen telefonieren, lachen, diskutieren. Und mittendrin jene, für die diese Wochen leiser sind, als man von außen sieht. Der Kiez ist beides: intensiv und still. Und deshalb zählt es, wie wir miteinander umgehen.

Wer am Winterfeldtplatz entlanggeht und genau hinsieht, erkennt, wie viel Wärme im Kleinen steckt. Jemand hält eine Tür länger offen, weil drei Leute gleichzeitig mit Tüten hereindrängen. An der Bushaltestelle an der Grunewaldstraße versucht jemand ohne viel Aufhebens, einer Person beim Einsteigen zu helfen. Und irgendwo in der Belziger Straße sagt jemand: „Melde dich, wenn’s dir zu viel wird“, und meint es ernst. Das sind diese Momente, die man nicht plant, aber die den Unterschied machen.

Der zimtige Duft aus Cafés, das leise Klirren von Tassen, Gespräche vor den Läden der Akazienstraße – all das wirkt im Winter intensiver. Schöneberg hat in dieser Zeit eine besondere Mischung aus Lautstärke und Wärme. Die Stimmen





in der Goltzstraße klingen vertrauter, die Stille in manchen Hinterhöfen überraschend weich. Und in diesem Kontrast entstehen die kleinen Begegnungen, die eine Menge bedeuten können.

Ein Blick, der sagt: „Ich sehe dich.“ Ein ehrlicher Satz wie: „Wenn du wen brauchst, bin ich da.“ Ein Moment, in dem jemand merkt, dass eine Person kurz stehen bleibt, um etwas zu sortieren – und die andere wartet einfach, ohne zu drängen. Diese Sekunden tragen einen ganzen Kiez. Nicht, weil sie groß wären, sondern weil sie echt sind.

Natürlich bringt der Winter seine typischen Herausforderungen mit sich: der Wind in der Hauptstraße, der gern stärker ist, als man ihn braucht; das Frieren an den Fingerspitzen, wenn man an der Apostel-Paulus-Kirche versucht, das Portemonnaie zu finden; die kurze Irritation, wenn die Kapuze nicht so sitzt, wie sie soll. Aber genau dann wirken kleine Gesten doppelt. Ein Lächeln im Gedränge. Ein Schritt zur Seite. Ein flüchtiger Satz, der zugewandt klingt.

Abends, wenn die Lichter über dem Markt hängen und die Restaurants gemütlich glimmen, spürt man, wie sehr dieses Viertel von Menschen getragen wird. Man bleibt stehen, weil jemand ruft: „Schön, dich zu sehen!“ Man hört zwei Personen miteinander reden, die sich vorher kaum kannten. Man merkt, wie unterschiedlich die Geschichten sind – und wie sehr sie sich an densel-





ben Orten kreuzen. Das ist Schöneberg: ein Viertel, in dem man nicht allein bleibt, wenn jemand hinsieht.

Es geht nicht darum, perfekt zu sein oder alles richtig zu machen. Es geht darum, aufmerksam zu bleiben. Die Wärme zu geben, die man selbst vielleicht gerade braucht. Und sie anzunehmen, wenn man selbst mal etwas stiller ist. Ein Kiez lebt nicht von seinen Straßen, sondern von den Menschen, die sich darauf begegnen.

Wenn wir im Dezember ein wenig achtsamer sind – und das in den Monaten danach nicht einfach vergessen –, dann ist das ziemlich viel.

Für Schöneberg. Und für uns alle. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Hilfe & Unterstützung – vier verlässliche Angebote in Berlin

1. Telefonseelsorge Berlin

Kostenfrei, anonym, rund um die Uhr erreichbar.

0800 1110111

<https://telefonseelsorge-berlin.de>

2. Silbernetz – gegen Einsamkeit im Alter

Täglich von 8 bis 22 Uhr erreichbar, speziell für ältere alleinlebende Menschen.

0800 4708090

<https://silbernetz.org>

3. Berliner Stadtmission – Angebote bei Armut und Wohnungslosigkeit

Niedrigschwellige Hilfe, Nachtcafés, Notübernachtungen, Anlaufstellen

030 3138088

<https://www.berliner-stadtmission.de>

4. Deutsches Rotes Kreuz Berlin – Besuchs- und Begleitdienste

Unterstützung für einsame oder hilfebedürftige Menschen: Gespräche, Begleitung, Alltagshilfe

030 600300200

<https://www.drk-berlin.de/index.html>

KÄLTELOUNGE

KÄLTEKAMMER
IN STEGLITZ



WWW.KAELTELOUNGE.DE

Bornstraße 2 · 12163 Berlin
030 – 46 99 61 40 · hallo@kaeltelounge.de



ERLEBE
3 MINUTEN
BEI -150°

Erlebe die natürliche
Kraft der Kälte.

Dein Stoffwechsel kommt
in Schwung, Schmerzen
und Entzündungen gehen
zurück und Dein Immun-
system wird gestärkt.

Einfach online Probe-
Termin vereinbaren!



alles für den privaten Brotbäcker

Leberstr. 28 | 10829 Berlin Schöneberg

Tel.: (030) 74 68 41 41
www.mehlistuebchen.de

Unsere Öffnungszeiten:

Di. – Fr.: 8:00 – 18:00 Uhr
Sa.: 8:00 – 14:00 Uhr
Mo., So. und Feiertag geschlossen

Inh. Mehtap Aygül

feine Mehle aller Typen › Brotbackmischungen ›
Roggen › Weizen › Dinkel › Emmer › Einkorn › Formen
und Gärkörbe › Kuchen und Gebäck › belegte Brote

HOTEL
SCHÖNEBERG
★★★ SUPERIOR

Doppelzimmer
pro Person

ab **45,- €**

Kleines
Frühstück
für € 7,50



Hauptstr. 135 · 10827 Berlin · t. 780 966-0 · www.hotel-schoeneberg.de

Maria
Eichhorn

PHYSIOTHERAPIE
PRÄVENTION
ENTSPANNUNG

Eisenacher Str. 103
10781 Berlin
Telefon 030 - 235 12 46
www.me-physiotherapie.de



Santa Claus kommt in die Stadt

Eine Kolumne von Gayle Tufts

Ich liebe Weihnachten! Besser gesagt: I love Christmas shows. Wie jedes amerikanische Kind der sechziger Jahre bin ich mit einer jährlichen Überdosis extravaganter, glamouröser TV-Specials aufgewachsen. Entertainer wie Judy Garland, Perry Como, Andy Williams oder Sonny & Cher luden uns zu sich nach Hause in ihre festlich dekorierten Fernsehstudio-Wohnzimmer ein, wo sie mit Orchester, Fernsehballett, Kinderchor und ihren eigenen Familien the most wonderful time of the year zelebrierten. (Okay – die meisten Stars waren drogenabhängig oder Alkoholiker, frisch geschieden oder gerade aus dem Gefängnis entlassen, aber es war trotzdem schön.) Es wurde gesungen und getanzt, und es gab schicke Kostüme und viel Bühnenschnee – es war zauberhaft. Das alles allerdings nach Deutschland zu importieren wird sehr kompliziert, denn es gibt wahnsinnig viele Unterschiede zwischen unseren Christmas-Kulturen. Ihr habt Schuhe vor der Tür, we have Strumpfe am Kamin. Bei uns gibt es rotnasige Rentiere, bei euch rotnasige Rentner.

Der Weihnachtsmann allein ist schon verwirrend genug. In Deutschland kommt der Nikolaus am 6. Dezember, in Amerika kommt Santa Claus am 25. Dezember. In Deutschland ist er dünn mit Stab, in Amiland, dank einer Coca-Cola-Werbekampagne von 1931, dick mit Schlitten.

Schon als Kind war ich ein bisschen verwirrt, wenn ich an Santa Claus dachte. Es gibt das Lied *Santa Claus Is Coming To Town* mit den berühmten Zeilen „He sees you when you’re sleeping, he knows when you’re awake ...“ Er sieht dich, wenn du schläfst, er weiß, wann du

wach bist! Als Kleinkind machte mich das total paranoid, und ich verbrachte lange Wochen in vorweihnachtlicher Panik! ER SIEHT DICH, WENN DU SCHLÄFST, ER WEISS, WANN DU WACH BIST!!! Santa war nicht mehr ein netter kuscheliger Opa, er war plötzlich Dick Cheney! Böse und übermächtig und IMMER DA! Nacht für Nacht wälzte ich mich stundenlang in meinem Kinderbett hin und her: Terror, Horror, Panik – was hatte ich heute schon wieder falsch gemacht? Hatte Santa es gesehen? Was war schlimmer: dass ich mein Spielzeug nicht aufgeräumt hatte



oder dass ich meinen Hund Igor während des Essens unter dem Tisch mit meinen grünen Bohnen gefüttert hatte? Ich fühlte mich ähnlich wie bei meiner ersten Beichte in Saint Colman's, unserer katholischen Kirche, als ich mir im absolut unschuldigen Alter von acht Jahren unzweifelhaft skandalöse Sünden ausdachte („Äh ... ich habe einmal auf die Straße gespuckt?“).

Ich fing an, ein kompliziertes Verhandlungssystem zu erfinden. Als amerikanisches Kind bin ich im Schatten von Nixon, Vietnam und Watergate aufgewachsen. Vielleicht war Santa auch käuflich, vielleicht könnte ich einen Deal mit ihm machen, eine Art festliche Bestechung. Ich würde versuchen, ihn mit Süßigkeiten zu korrumpieren, und alle Sünden würden mir vergeben!

Wie jedes amerikanische Kind war ich bereits von Halloween an, also seit Ende Oktober, jede Nacht wach und santabereit, weil ich wusste, dass ganz, ganz bald Santa in seinem Schlitten auf unserem Dach landen würde und einen riesigen Sack voller toller Geschenke für mich hätte. Geschenke, die ich mir Monate vorher sorgfältig ausgedacht und auf einer langen, ausführlichen Wunschliste notiert hatte, mit sehr genauen Anmerkungen zu Größe, Farbe und Anzahl. Diese Liste hatte ich selbst zu Santa geschickt – mit der megaspezifischen Adresse „Santa Claus, North Pole“. Beschercung war serious business, und ich wollte nichts dem Zufall überlassen.

Bei der Beschercung gibt es grundsätzliche Unterschiede zwischen unseren Weihnachtskulturen. In Deutschland passiert alles am Heiligen Abend, festlich und prächtig und überschmückt – ein Familienfest für Feinschmecker. Der Baum wird präsentiert, die Blockflöte wird gespielt, es ist besinnlich. Bei uns geht es ein bisschen robuster zu: Es beginnt am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember – morgens. Denn jedes Kind in den USA ist schon um halb vier Uhr hellwach und schreit verzweifelt die Eltern an: „Wake up! Wake up! Santa was here!“, und jedes übermüdete Elternpaar stöhnt, noch halb im Tiefschlaf, mit einer Stimmlage irgendwo zwischen Tom Waits und dem Krümelmonster: „Santa's late. Santa called. Santa said go back to bed.“

Ich lag sowieso die ganze Nacht wach und lauschte nach dem Hufgetrappel von Santas fliegenden Rentieren auf dem Dach, in der Hoffnung Santa endlich einmal persönlich kennenzulernen und ihn begrüßen zu können („Merry Christmas, Santa! I love your work! By the way, ich habe da ein paar Sachen auf meiner Liste vergessen! Ich weiß, es ist spät, aber ...“) Ich war doppelt müde, weil ich am Abend vorher versucht hatte, einen Begrüßungssnack für Santa vorzubereiten, eine Erfrischung für ihn und seine Rentiere auf ihrer anstrengenden Weltreise. Ich habe ihm jedes Jahr chocolate chip cookies und ein kaltes Glas Milch hingestellt, bis ich irgendwann auf dem leeren Teller in der Küche einen kleinen Zettel von Santa fand – interessanterweise in einer Schrift, die der meines Vaters täuschend ähnlichsah: „Danke für die Cookies, doch nächstes Jahr hätte ich lieber ein Thunfisch-Sandwich und ein kaltes Bier.“

Ich habe bis heute, soviel ich weiß, Santa nie persönlich kennengelernt, aber ich habe realisiert, was für ein Meisterwerk Santa Claus Is Coming To Town wirklich ist. 1934 von J. Fred Coots und Haven Gillespie in nur einer Viertelstunde in der New Yorker U-Bahn geschrieben, ist es ein Plädoyer für gutes Benehmen und eine Warnung für alle kurz vor den Winterferien durchdrehenden Knirpse. Ich höre gern Bruce Springsteens Liveaufnahme des Liedes von 1984, wenn ich ein starkes Mittel gegen Shoppingstress, Kapitalismusrausch und Feiertagswahnsinn brauche. ■



Visagist René Koch hat mehrere Aloe-Pflanzen auf dem Fensterbrett.

Winterhaut

Draußen nass und kalt, drinnen warm und trocken: „Gift für die Haut“, sagt der Kosmetikexperte René Koch. Was ist zu tun, vor allem bei trockener und dehydrierter Haut?

Eine hautfreundliche und effektive Beautyhilfe bietet hier die Aloe vera als fertiges Kosmetikprodukt aus dem Handel. Bitte darauf achten, dass der Aloe-vera-Anteil über 90 Prozent liegt. Im Gartencenter gibt es Aloe pur im Topf. Eine Pflanze kostet ca. 10 bis 20 Euro.



Mythos Aloe

Seit über 3000 Jahren genießt dieses, von Laien oft als riesiger grüner Kaktus bezeichnete Gewächs, von Botanikern jedoch der Pflanzenfamilie der Lilien zugeordnet, einen legendären Ruf als Jungbrunnen. Die gebräuchlichste und auch für kosmetische Zwecke meist verwendete ist die Aloe vera barbadensis Miller, benannt nach dem Forscher Philip Miller. Er entdeckte den gelartigen Saft in den Blättern der Pflanze, der dazu beitragen kann, die Feuchtigkeit der Haut zu erhalten und Hautschädigungen zu lindern. Ideal auch als Maske. Dazu das Gel aus dem Inneren der Blätter in ein Schälchen drücken, mit Algenextrakt (z. B. Agar-Agar-Pulver) zu einem Brei anrühren und mit einem Pinsel auf Gesicht und Hals verteilen.

Zauberformel Hyaluron

Ebenfalls effektiv gegen trockene und feuchtigkeitsarme Winterhaut ist Hyaluronsäure. Diese kann eine ganze Menge Wasser in der Haut binden. Die Haut sieht also praller und glatter aus. Neu: Hyaluron gibt es jetzt auch als Ampullen oder Mikrokapseln (Firm & Lift), die beim Auftragen auf die Haut platzen und den Wirkstoff freisetzen. Ein Versuch lohnt sich. ■



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch / Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16, 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung

<https://www.lippenstiftmuseum.de>

Harman-Kardon • Luxman • Sony • Denon • Thorens • T+A • Rotel • Canton • Technics • Nakamichi • Elac • Yamaha • NAD

Secondhand *HIGHFIDELITY* & *BÜROTECHNIK*

mit **Auswahl, Beratung, Garantie**

- Vinyl-Plattenspieler, Tonnadeln
- CD-Player und CD-Recorder
- Verstärker, Vorverstärker, Leistungs- und Endstufen
- Kassettendecks, DVD, Bluray
- Tonbandmaschinen, Bänder, NAB'S
- Lautsprecher / Boxen / Kabel
- tragb. Aufnahmetechnik
Sony Professional, DAT, MiniDisc
- Reise + Weltempfänger
- Tuner, Receiver, Antennen
- Mikrofone, Kopfhörer, Zubehör
- Diktiersysteme, Fax, Tel., AB's
- Kabel: LAN, UBS, HDMI, DVI, VGA
Display, Lightning



10827 Bln. – Schöneberg, Crellestraße 42A

(Nähe Richard-von-Weizsäcker Pl. / U-Bhf. Kleistpark)

Mo–Fr 10.30–14 h und 15.30–19 h Sa–15 h

☎ 7 81 43 11 ☎ 7 81 17 12 Inh. U. Steeg

TRIGON
schmuck und steine

unikate • einzelanfertigungen • umarbeitungen • eherringe
partnerschaftsringe • goldschmiedekurse • trauringurse
aquamarin • turmalin • perlen • opal • granat
diamanten • rubin • saphir • smaragd

www.trigon-schmuckgestaltung.de

jane pantke • roland kling • goldstr. 12 • 10781 berlin
fon: 030/25019772 • fax: 030/25299369 • mobil: 0179/9061955

Thörner

FÜRS BÜRO GMBH

BÜRO • SCHULE • TRENDS



Seit über 75 Jahren für Sie da!

Schulbedarf, Schreibwaren, Bürobedarf
und Geschenkartikel in großer Auswahl.

**Sonntage
7. u. 21. Dez.
13-18 Uhr
geöffnet!**

**Viele
Weihnachts-
Artikel
vorrätig!**

**Salzburger Straße 9
10825 Berlin - Schöneberg
am Bayerischen Platz
Tel. 030 - 78 95 92 0
info@thoerner.de**

KÜCHENANEKDOT



Black Friday, Black Week, Black Rock, Black Out.

Von Andreas Langholz

Ein Hipster war Karl Marx sicher nicht, obwohl sein Bart ernstzunehmend war. Karls Hobby: beobachten, was in der Welt so läuft und Schlüsse daraus ziehen. Einer dieser (sinngemäß): „Wenn der Tauschwert weit entfernt ist vom Gebrauchswert, wirst du übers Ohr gehauen.“ Diese uns früher vertraute Erkenntnis wurde vor Jahren durch „Geiz ist geil“ ersetzt. Und wir sind immer noch dabei, diesen kulturellen Quantensprung weiterzuentwickeln. Mittlerweile hat sich zur Gier die Dummheit gesellt, gern noch einen Löffel Faulheit dazu. Heute lassen wir uns von den wenigen beliebten Ausländern per E-Bike die Pizza bis ans Sofa bringen. Würden wir diese (interessanterweise stehts männlichen) Dienstleister mit originellen Kopfbedeckungen aus dem Stadtbild entfernen, stünde einem nicht unerheblichen Teil unserer Bevölkerung der Hungertod bevor. Der einzige Vorteil dieser Entwicklung ist der integrierte Recyclingprozess, denn wenn das Abendmahl das Sofa erreicht hat, schmecken Pizza und Karton eigentlich gleich und werden folgerichtig zusammen gegessen.

Nun gibt es eine neue Erfindung von der Firma App-Algorithmus-Inc. Sie wurde erdacht für Menschen, die noch über einen Rest Mobilität verfügen, also so Typen wie mich. Dabei wäre mir die Innovation fast entgangen! Bemerkte ich sie, als ich in einem Restaurant in der Nähe zu Abend aß, während sich Menschen am Nachbartisch diebisch über meine Ahnungslosigkeit freuten. In dem Lokal war ich nämlich einer der wenigen,

die bereit waren, den Preis zu bezahlen, der in der Speisekarte steht. Die anderen hatten über *TheFork* gebucht und zahlten logischerweise nur die Hälfte. Mir wurde schlagartig klar, dass ein Restaurantbesuch ohne ausführliche Vorabrecherche nicht empfehlenswert ist, möchte man nicht in der Kiste der Vollidioten enden.

Also habe ich recherchiert und tatsächlich etwas gefunden: den gesunden Menschenverstand. Neuerdings sitze ich also vor dem Teller und überlege: Ist es mir das wert? In dem Schlüsselerlebnis-Restaurant kam ich übrigens zu dem Ergebnis: Das Essen ist wirklich nur die Hälfte dessen wert. Pech für den Wirt: Da geh ich selbst dann nicht mehr hin, wenn ich 60 Prozent Rabatt kriege. Und nun? Doch wieder selbst kochen? Gute Idee! Ich kenne da einen Supermarkt, da sind grade Salatgurken on Sale! Minus 70 Prozent!

„Live was more relaxed when apples and blackberries were just fruits“, möchte man da dem Marxen Karl in den Mund legen. In der nächsten Ausgabe verrate ich euch, wohin ich Karl Marx und die Mama von Forrest Gump einladen würde. Ihr habt ein Recht darauf!

Mein Lieblingsrestaurant ist nämlich wie eine Pralinenschachtel. Man weiß nie, was man kriegt. ■



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de

In der nächsten Ausgabe verrate ich euch, wohin ich Karl Marx und die Mama von Forrest Gump einladen würde. Ihr habt ein Recht darauf!



Ina Küller digital

Smartphone-Schulung für Seniorinnen/Senioren

– Nähe Bundesplatz –



- **Einzelschulungen für Einsteiger/Fortgeschrittene**
 - Gerätebedienung/Grundfunktionen
 - Alltagsanwendungen: Telefon, Whatsapp, Bestellungen, Ticketbuchungen für Bahn, Theater u.a.
 - Kaufberatung/Starthilfe
- **Geschenkgutscheine**

Alle Gerätetypen

030-347 81 025 · kueller@gmx.de

www.ikueller-digital.de

LESERBRIEFE

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Sehr geehrter Herr Lippuner,

danke für Ihren Beitrag. Ich habe mich beim Lesen ehrlich gewundert, dass es vor Ort keine vernünftige Infotafel zur Geschichte der Kolonnaden gibt. Wenn man bedenkt, was für ein bedeutendes Bauwerk das mal war! Gut, dass Sie diese Lücke zumindest im Magazin schließen. Bitte schreiben Sie unbedingt weiter – solche Texte braucht der Kiez.

Viele Grüße

Markus R.

Liebe Redaktion,

beim Lama musste ich laut lachen. Ich sehe es sofort vor mir: ein stolzes Brandenburger Edel-Lama mit Instagram-Account, das vermutlich mehr Selbstbewusstsein hat als wir alle zusammen. Falls Herr Oertwig dieses Tier wirklich kauft – ich folge dem Lama als Erste.

Herzliche Grüße

Ramona M.

Sehr geehrter Herr Oertwig,

also ganz ehrlich: Ich hätte die Tasche keine Sekunde berührt. Ich schaue genug True-Crime-Formate, um zu wissen, wie so etwas endet.

Kapitel 1: Tasche gefunden.

Kapitel 2: Chaos.

Kapitel 3: Ich heiße plötzlich Jeff und bin im Zeugenschutzprogramm.

Mutig von Ihnen – ich wäre längst weitergelaufen.

Mit freundlichen Grüßen

Karsten S.

Sehr geehrte Redaktion,

meine Lieblingsidee war eindeutig die Schatzsuche mit Karte. Ich sehe das schon als Serie vor mir: zehn Folgen, Interviews mit vermeintlichen Zeugen – und am Ende ist die Karte verschwunden. Staffel zwei ist da praktisch schon bestellt.

Mit besten Grüßen

Clara H.

Lieber Herr Oertwig,

am Ende musste ich laut lachen. „Tasche? Welche Tasche?“ Genau diese Haltung wünsche ich mir für viele Alltagssituationen. Falls Sie jemals einen Kurs anbieten, wie man Probleme so elegant verschwinden lässt – ich melde mich sofort an.

Viele Grüße

Jonas S.



NICOLAISCHE BUCHHANDLUNG
BERLINS ÄLTESTE BUCHHANDLUNG | GEGRÜNDET 1712

Geschenke Geschenke Geschenke



RHEINSTRASSE 65 | BERLIN-FRIEDENAU | TELEFON 852 40 05
ÖFFNUNGSZEITEN: MONTAG-FREITAG 10-19 UHR, SAMSTAG 10-16 UHR
WWW.NICOLAISCHE-BUCHHANDLUNG.DE

*Ziemlich viel Schönes –
im Laden oder im Webshop*

papier|haus

Belziger Straße 18
10823 Berlin
Mo–Fr 10–19 Uhr
Sa 10–18 Uhr



papierhaus.shop

hallo@papierhaus.shop
www.papierhaus.shop

Tradition seit 2008

RIDDERS KAFFEERÖSTEREI

*feine Hochlandkaffees und erstklassige Espressi
– aus Langsamröstung –*

Als eine der ersten Röstereien in Berlin-Friedenau
bieten wir stets frisch gerösteten Kaffee oder Espresso
sowie Projektkaffees aus aller Welt an.
Alle Sorten werden für Sie vor Ort verpackt.

Frischer Röstkaffee für:
*Siehträger, Vollautomaten, Herdkännchen,
Filter, Cold Brew und weitere Zubereitungen*

Wir freuen uns auf Sie!



Schmiljanstr. 13 12161 Berlin
Di, Mi, Do 10–15 Uhr • Fr 10–18 Uhr • Sa 10–14 Uhr

oder besuchen Sie uns Online: **www.ridders-roesterei.de**
Bestellungen ab 20 € versenden wir versandkostenfrei.

... ein Buchtipp

Die vergessene Geschichte der Berliner Mode

Denkt man an Mode, ist Berlin sicher nicht die erste Stadt, die einem dazu einfällt. Und doch war Berlin neben Paris viele Jahrzehnte der wichtigste und interessanteste Hotspot für hochwertige und tragbare Kleidung in Europa. Während die französische Hauptstadt sich vor allem der Haute Couture verschrieben hatte, wurde Berlin im 19. Jahrhundert zum Zentrum der Konfektionsmode. Doch warum erinnert sich niemand mehr an die innovativen Modekaufhäuser, an das pulsierende Leben am Hausvogteiplatz und im Tiergartenviertel, an die Berliner Modeschöpferinnen und Designer, deren Entwürfe Millionen von Menschen weltweit trugen? Mit ihrer Vertreibungs- und Vernichtungswut zerstörten die Nationalsozialisten einen Industriezweig, der maßgeblich von jüdischen, demokratischen oder homosexuellen Geschäftsleuten, Modekünstlerinnen und -künstlern geprägt wurde, die ins Exil gingen, ermordet wurden oder Selbstmord begingen. Ein wirtschaftlicher und kultureller Kahlschlag, von dem sich Berlin bis heute nicht erholt hat. – Die Historikerin Gesa Kessemeier hat nun ein fundiertes Standardwerk herausgegeben, das Berlin als Modestadt wieder in Erinnerung ruft und 50 Menschen, die für diesen Ruf verantwortlich waren, dem Vergessen entreißt. Mit stattlichen 700 Seiten und zahlreichen Abbildungen aus alten Modezeitschriften ist dieses opulente Coffee-Table-Book eines, das man immer wieder zur Hand nehmen wird – das perfekte Geschenk für alle Fashionistas dieser Stadt!



Gesa Kessemeier: Modestadt Berlin. Geschichte der Berliner Konfektion und Modesalons 1836–1936 – 50 Porträts. Hentrich & Hentrich 2025, 686 Seiten mit 510 Abbildungen, 50,– €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfrützen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipp sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP Markus Beeth
Redaktion Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth, René Koch, Gayle Tufts
Kontakt www.mein-kiez.de
redaktion@mein-kiez.de
 030 81891460
Hrsg. Beate Beeth
Titelfoto P. Putnoki
Druck Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss 15.11.2025

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.



BROTGARTEN

BIO-BÄCKEREI

KONDITOREI und BISTRO



Fair und regional produzieren wir
seit über 40 Jahren in Bio-Qualität.

Besucht uns auf dem **Ökomarkt in der Akazienstraße!**
Immer Donnerstags von 12 bis 18 Uhr

Brotgarten · Seelingstraße 30 · 14059 Berlin

www.brotgarten.de



René George. Klaviere

Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha



Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
(030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



Hans-Werner Meyer & Chin Meyer

Klang RAZZIA^{2.0}



in der
BAR JEDER VERNUNFT



Premiere: 4. Februar 2026

Weitere Termine:

10., 11. und 12. Februar 2026



„... brachte das Publikum in der Akademie zum kochen.“
(Lübecker Nachrichten)

„... begeisterte Ovationen für die rasante Show.“
(Hessische Allgemeine Zeitung)

„...und da knüpfen Meier und die Geier an die Traditionen bekannter Boy-Groups wie der Comedian Harmonists und auch an Max Raabe an...“
(Die Rheinpfalz)

JETZT KARTEN SICHERN!

www.bar-jeder-vernunft.de

